

Le Comte de . . . Eine Einladung zur Duchesse de Clermont-Tonnère . . . Tonnère, herrlicher Name, so wie bei uns Donnersmark! Aber viel älter! Zur Zeit der Kreuzzüge, da waren die Tonnères sicher schon dabei. Also die Duchesse de Clermont-Tonnère hat ihr Palais oberhalb Paris. Man sieht vom Park aus über die ganze Stadt — so gegen Abend, das hat schon etwas. In den Salons verkehrt alles Mögliche, auch Bohème gibt es in Paris noch, so richtig mit Schlapphüten und Lavallières. Ich habe als erster Deutscher wieder in der Großen Oper dirigiert, Strawinsky, Sacre du Printemps und die Neunte . . . Dieses Gesellschaftsbild . . . Ob es ein Erfolg war? Weiß ich nicht. Das müssen Sie besser wissen! Ich fand es herrlich . . . Riechen Sie mal! Riechen Sie mal! Nach was riecht es? Es gibt heute Schweinebraten! Bekommen Sie heute auch Schweinebraten?"

„Noch was über Paris wollen Sie wissen? Aber Menschenskind, lesen Sie doch 'ne Zeitung, ich habe keine Eindrücke gehabt. Und über mein Gastspiel waren alle Zeitungen voll, alle Größen von Artikeln finden Sie da. Auch angegriffen bin ich worden, von L'Intransigeant, mit Recht! Und der Lokalanzeiger hat es nachgedruckt, auch mit Recht. Und Herriot hat mich in die Sorbonne zu einem Vortrag über Berlioz mitgenommen. Kennen Sie den großen Saal der Sorbonne mit den Fresken von Puvis de Chavannes und den Säulen? Wie wir einmarschiert sind, ist alles rechts und links aufgestanden und hat sich vor dem Minister verbeugt. Mich ging es ja gar nichts an, aber es war doch sehr schön. — Pläne? Nö, hab ich nicht!

Kennen Sie Leute vom Film? Wissen Sie, so die Leute, die in kleinen Büros sitzen und wirklich die Filme machen. Filmmusik möchte ich gerne mal schreiben. Nicht zu „Araukaria, die verkaufte Gaucho-Braut“, aber zu einem guten Film. Ob das zuviel Arbeit für eine Eintagssache wäre? Sehen Sie mal, die Geschichte ist doch so: Bach z. B. brauchte als Kantor jeden Sonntag zum Gottesdienst für seine Leute eine neue Kantate, und da hat er eben für jeden Sonntag so eine Kantate geschrieben, nur für diesen Zweck, wie man eben ein regelmäßiges Pensum erledigt. Zufällig war nun dieser Bach ein Genie. Wissen Sie jetzt genug für Ihr Interview? Wenn Sie wieder mal herauskommen, reden wir nämlich nur über den Garten! Nicht wahr? Wenn Sie nicht auch einen Garten hätten, hätte ich Sie gar nicht hereingelassen. Ueberhaupt . . . ich glaube gar nicht, daß Sie auch einen Garten haben.



Mopp

Oskar Fried